

durchschnittlichen medizinischen Kosten allerdings 2.236 CNY. Ein neues Gesundheitssystem, das für alle erschwinglich wäre, würde rund 150-200 Mrd. CNY kosten, schätzt eine Expertin des Development Research Center des Staatsrats. 100 Mrd. CNY könnte das Finanzministerium eventuell schon bald für das Gesundheitswesen zur Verfügung stellen. Es würde damit einem Aufruf von Staatspräsident Hu Jintao vor dem Politbüro im Oktober folgen, die Gesundheitsreform zu beschleunigen und eine Grundversorgung für jedermann zu sichern. (SCMP, 13., 30.10.06; XNA, 6., 11., 26.10., 23., 27.11.06; ST, 29.11.06)

## **HIV-Fälle um 30% gestiegen**

Das Gesundheitsministerium hat bekannt gegeben, dass die gemeldeten Fälle von HIV/AIDS-Infektionen mit 183.733 Ende Oktober 2006 gegenüber Ende 2005 um 30% gestiegen sind. 37% der Fälle wurden auf intravenösen Drogenkonsum und 28% auf ungeschützten Sex zurückgeführt. 90% der Infektionen unter Drogenabhängigen werden aus nur sieben Provinzen und autonomen Gebieten (Yunnan, Xinjiang, Guangxi, Guangdong, Guizhou, Sichuan, Hunan) gemeldet. Von den gemeldeten Fällen haben sich 40.667 zu AIDS entwickelt. 4.060 AIDS-Kranke starben in diesem Zeitraum, womit die Anzahl der AIDS-Toten insgesamt seit bekannt Werden der Krankheit Mitte der 1990er-Jahre auf 12.464 stieg. Insgesamt gibt das Ministerium die Zahl der Infizierten für Ende 2005 mit 650.000 an.

Laut Joel Rehnstrom, China-Koordinator von UNAIDS, ist der Anstieg nicht uner-

wartet, bewegt er sich doch im bisherigen Rahmen seit 1999 und ist das Ergebnis einer gestiegenen Aufmerksamkeit und verbesserter Testmethoden. Allerdings schätzt Rehnstrom die reale Zahl der HIV-Fälle in China auf das 4- bis 5-fache der gemeldeten Zahl. Hao Yang, Vizedirektor der Abteilung für Krankheitskontrollen beim Gesundheitsministerium, verglich China mit Afrika. „Im letzten Jahr haben wir herausgefunden, dass 48% der Neuinfizierten sich beim Sex infizierten, d.h. die Krankheit ist nicht länger nur auf Gruppen mit hohem Risiko beschränkt.“

Die chinesische Führung schenkt zwar dem Problem seit 2004 erhöhte Aufmerksamkeit, aber dies ist noch nicht bis zur Basis durchgedrungen, wie die Zentrale Parteischule in einer Umfrage herausfand. 60% der lokalen Parteikader widmeten der Vorsorge und Kontrolle von AIDS wenig Aufmerksamkeit und zwei Fünftel von ihnen gingen davon aus, dass China einen Impfstoff gegen die Krankheit habe. (SCMP, 18.10., 22., 23.11.06; ST, 14.10., 23.11.06; WSJ, 22.11.06)

## **Außenwirtschaft**

Margot Schüller

### **Diskussion um hohe Devisenreserven**

Anfang November 2006 stiegen die chinesischen Devisenreserven auf einen Wert von über 1 Billion USD. Diese Entwicklung wird von einer Diskussion über die Ursachen und Folgen begleitet.

Zu den Gründen für die rasante Zu-

nahme der Devisenreserven zählen der gestiegene Handelsbilanzüberschuss und der Zufluss von Auslandskapital. So verzeichnete China im letzten Jahr einen Überschuss in Höhe von 101 Mrd. USD; bis Ende September 2006 stieg der Überschuss auf rund 110 Mrd. USD und wird Schätzungen zufolge in diesem Jahr rund 150 Mrd. USD ausmachen.

Um eine inflationäre Entwicklung zu verhindern, hat die chinesische Regierung die Devisenüberschüsse auf internationalen Kapitalmärkten angelegt, insbesondere in US-Staatsanleihen. Inzwischen ist China einer der größten Kreditgeber der USA und trägt zum niedrigen Zinsniveau dort bei. Im August 2006 hielt Japan ein Volumen von 644,2 Mrd. USD, während Chinas US-Anleihen einen Wert von 339 Mrd. USD erreichten und das Land damit auf Platz zwei lag.

Einer Studie der Bank of International Settlement (BIS) zufolge verdient China im Vergleich zu anderen Ländern an den Devisenreserven. So weist China niedrigere Zinsen im Inland auf, sodass die Anlage der Devisenreserven im Ausland mit höheren Zinsen Gewinne einbringt.

Sollten die chinesischen US-Anleihen verkauft werden, würde dies die konjunkturelle Entwicklung in den USA deutlich beeinflussen, aber auch den Wert der Anleihen für die chinesische Seite reduzieren.

In der Diskussion um die Folgen der hohen Devisenreserven kündigten Regierungsvertreter eine stärkere Diversifizierung in den Anlageformen an. So sollten mehr Mittel in die Exploration von Erdölquellen im Ausland geleitet und in verstärktem Umfang ausländische Aktien gekauft werden. Weiterhin wurde angeregt, höhere

Anteile der bisher in US-Dollar gehaltenen Reserven in Euro umzuschichten.

Da nunmehr auch offiziell eingeräumt wurde, dass der hohe Devisenbestand die Geldmenge erhöht und einen kreditgetriebenen Investitionsboom ausgelöst hat, kündigte die Zentralbank Anfang November an, die Mindestreservesätze erneut anzuheben. Ab dem 15.11.06 steigt der Mindestreservesatz für die großen Geschäftsbanken von derzeit 8,5% auf 9%. Die Geschäftsbanken können dann nur in geringerem Umfang (rd. 14,8 Mrd. EUR weniger) Kredite vergeben. Ziel ist, die Kreditnachfrage und damit das Wirtschaftswachstum etwas zu bremsen.

Die hohen Devisenreserven haben die Diskussion um die Überbewertung der chinesischen Währung wieder angefacht. In diese Diskussion griff der bekannte Ökonom Fan Gang in einem Kommentar im *Wall Street Journal* vom 6.11.06 ein. So argumentierte Fan Gang, dass der Handelsüberschuss nicht der Hauptfaktor für die hohen Devisenreserven sei. Im Jahr 2004 seien beispielsweise Berechnungen zufolge lediglich 33,2% der Devisenzunahme auf den Anstieg des Handelsbilanzüberschusses zurückgeführt worden. Weitaus wichtiger sei der hohe Zufluss von Auslandskapital gewesen. Allerdings sei vom Auslandskapital nur ein geringer Teil Spekulationskapital. Rund 80% der Zuflüsse seien Investitionen in Unternehmen und Rückflüsse für im Ausland durchgeführte Aktienemissionen gewesen. Aufgrund dieser Struktur des Kapitalstroms geht Fan Gang davon aus, dass die Investoren an langfristigen Anlagen interessiert sind. Eine Aufwertung der Währung und damit verbundene Fluktuationen seien nicht po-



sitiv für die Investoren und die gesamtwirtschaftliche Stabilität Chinas.

Das eigentliche Problem, so Fan Gang, sei die Überbewertung des US-Dollars, nicht nur gegenüber der chinesischen Währung, sondern gegenüber den meisten Währungen. Ursache hierfür sei wiederum die laxe Geldpolitik der US-Regierung. (HB, 7.11.06; FTD, 6.11.06; FT, 17.11.06; WSJ, 6.11.06; FAZ 17.10.06)

### **Außenhandel erreicht im 3. Quartal Überschuss von 110 Mrd. USD**

In den ersten neun Monaten verzeichnete der chinesische Außenhandel einen Überschuss von 109,8 Mrd. USD. Bis Ende des Jahres könnten Schätzungen zufolge der positive Saldo auf rund 150 Mrd. USD steigen.

Nachdem der Überschuss im September bei 15,3 Mrd. USD gelegen hat, belief er sich im Oktober auf 23,83 Mrd. USD.

Die Exporte nahmen in den ersten drei Quartalen um 26,5% gegenüber der Vergleichsperiode zu und erreichten ein Niveau von 691,2 Mrd. USD. Die Importe zogen um 21,7% an und lagen bei 581,4 Mrd. USD. Das gesamte Handelsvolumen erhöhte sich um 21,7% auf 1.272,6 Mrd. USD; bis Ende des Jahres wird mit einer Ausweitung des Außenhandelsvolumens auf 1.700 Mrd. USD gerechnet.

Auslöser für diese rasante Außenhandelsentwicklung ist auch die weiterhin hohe Nachfrage aus den USA. Weiterhin profitiert China von der Abschaffung der Importquoten für Textilien, obwohl die EU und USA gewisse Restriktionen erneut eingeführt haben. Außerdem ist der Außen-

handel mit Afrika weiter schnell gestiegen. Zwischen 2002 und 2005 haben sich die Importe Chinas aus Afrika mit rund 20 Mrd. USD verdreifacht. China bezieht aus afrikanischen Ländern zu 70% Öl sowie Erze und Agrarprodukte und exportiert Konsum- und Industriegüter.

Nach Plänen des Ministry of Commerce (MOFCOM) soll das Handelsvolumen bis zum Ende des 11. Fünfjahresprogrammes (2010) auf 2.300 Mrd. USD steigen. Es wird dabei von einer Wachstumsrate des Außenhandels von durchschnittlich 10% pro Jahr ausgegangen.

Bis zum Jahr 2010 soll außerdem die Handelsbilanz weitgehend ausgeglichen sein. Darüber hinaus soll der Dienstleistungshandel ausgeweitet werden. MOFCOM geht von einem durchschnittlichen Wachstum des Dienstleistungshandels von 20% pro Jahr auf 400 Mrd. USD bis zum Jahr 2010 aus.

Das Ministerium rechnet auch damit, dass sich die Position der privaten Unternehmen im Außenhandel weiter verbessern wird. So wird Berechnungen von MOFCOM zufolge der derzeitige (2005) Anteil der privaten Unternehmen am Export von 20% auf 35% im Jahr 2010 erhöhen.

Im internationalen Vergleich wird China weiter an Bedeutung zunehmen. So schätzen Ökonomen der WTO, dass China schon im kommenden Jahr der zweitgrößte Exporteur weltweit werden und Deutschland von diesem Platz verdrängen wird.

Fu Ziyang, stellvertretender MOFCOM-Minister, weist mit Blick auf die Struktur des Außenhandels darauf hin, dass aufgrund der Exporte mit geringer Wertschöpfung nur wenig Gewinne realisiert werden konnten. Zukünftig müsse nicht mehr die

Quantität, sondern die Qualität der Exporte im Vordergrund der Anstrengungen stehen.

Die hohen Exportüberschüsse haben zu Kritik an der zunehmenden Asymmetrie in den Handelsbeziehungen Chinas mit den großen Handelspartnern USA und EU geführt. So gehen Berechnungen davon aus, dass das US-Defizit im Chinahandel in diesem Jahr um 12% auf 228 Mrd. USD steigen wird.

Während des Besuches von US-Handelsminister Carlos Gutierrez in Beijing forderte dieser denn auch vor dem Hintergrund des wachsenden Handelsdefizits mit China eine stärkere Öffnung des chinesischen Marktes. Die stellvertretende Ministerpräsidentin Wu Yi wies jedoch darauf hin, dass der chinesische Markt bereits offen sei für ausländische Produkte, die USA dagegen immer noch den Export von Hightechprodukten nach China kontrollierten.

Es gibt jedoch auch Kritik an der Aussagekraft von Handelsbilanzdefiziten in Zeiten der Globalisierung. Mitte November 2006 erschien beispielsweise in der *Straits Times Interactive* ein Beitrag, der darauf hinwies, dass für die Einschätzung des Außenhandelsüberschusses der Blick auch auf die Rolle der multinationalen Unternehmen gelenkt werden müsste. In China würde hierfür als Annäherungswert der Außenhandel der Unternehmen mit Auslandskapital genommen werden können. Diese exportierten im letzten Jahr 444 Mrd. USD, das war ein Anteil von 58% am Export. Vom gesamten Außenhandelsüberschuss entfiel auf diese Unternehmen ein Anteil von 55% bzw. 56 Mrd. USD.

Weiterhin sollte berücksichtigt werden, was diese Unternehmen im Inland produ-

zierten, da dies eigentlich Produkte gewesen wären, die China importiert hätte. Beispielsweise hätten diese Unternehmen im Jahr 2004 Güter im Wert von 360 Mrd. USD in China verkauft. (XNA, 5.11.06; ST Interactive, 9., 18.11.06; FAZ, 17.10., 10.11.06; WSJ, 11.10.06; IHT, 14.11.06)

## Hangzhou weist das beste Investitionsklima auf

In einer Studie der Weltbank wurde eine Bewertung der besten Investitionsstandorte Chinas vorgenommen. Verglichen wurden 120 Städte hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen für Investitionen. In diesen Städten wurden rund 12.400 Unternehmen vom Service Center of the National Statistics Bureau befragt.

Unterschiede wurden vor allem deutlich in folgenden Bereichen:

Die Steuer und Gebühren machten bei den besten zehn Städten im Durchschnitt 3,1% des Unternehmensumsatzes aus. Bei den zehn am schlechtesten bewerteten Städten lag dieser Anteil bei 6,9%.

Der Umfang der Interaktion der Unternehmen mit den lokalen Bürokratien lag im Durchschnitt bei 36 Tage bei den zehn Städten mit dem besten Investitionsklima. Bei den zehn Städten am unteren Ende betrug die Länge der Interaktion 87 Tage.

Die Ausgaben der Unternehmen für Unterhaltung und Reisen, die ein Anzeichen für Korruption sein können, lag bei den zehn Städten am oberen Ende bei 0,7% des Umsatzes. Bei den zehn Städten am unteren Ende betrug dieser Aufwand 1,9% des Umsatzes.

Der Zeitaufwand für die Zollabwicklung bei Exporten und Importen betrug



bei den zehn am besten bewerteten Städten durchschnittlich 5,4 Tage. Dagegen mussten Unternehmen in den zehn Städten am unteren Ende der Bewertungsskala 20,4 Tage darauf verwenden.

Der Bericht weist auch darauf hin, dass die Verluste der Unternehmen aufgrund von Elektrizitäts- und Transportproblemen gestiegen sind, insbesondere im Süden Chinas. Darüber hinaus sind die Steuern und Verwaltungsgebühren in vielen Städten seit dem Jahr 2002 erheblich gestiegen. Andererseits zeigte der Bericht, dass die Ausgaben der Unternehmen für Unterhaltung und Reisen in Relation zum Verkaufsumsatz gesunken sind.

Dem Bericht zufolge ist die Qualität der Lokalverwaltung am höchsten in den Küstenprovinzen, insbesondere in Jiangsu, Shanghai, Zhejiang, Fujian, Guangdong, Shandong, Beijing, Tianjin und Hebei. Demgegenüber gibt es größere Defizite in der Effizienz der Lokalverwaltungen in den westchinesischen Städten.

Dass die Investitionsbedingungen von zentraler Bedeutung für die Unternehmen sind, zeigt der Bericht ebenfalls. So könnte durch eine effiziente Verwaltung, flexible Arbeitsmärkte und einen besseren Zugang zu Finanzierungen die Produktivität der Unternehmen in den am schlechtesten bewerteten Städten bis zu 35% erhöht werden.

Einflüsse auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen – und zwar ausländischer sowie chinesischer – haben dem Bericht zufolge auch qualitative Rahmenbedingungen wie Bildungs- und Gesundheitssystem und Umweltschutz. Zu den Städten, die am besten bei all diesen Kriterien abschneiden, zählen Hangzhou, Qingdao,

Shaoxing, Suzhou, Xiamen und Yantai.

In der zweiten Kategorie liegen die Städte Beijing, Dalian, Dongguan, Foshan, Fuzhou, Guangzhou, Jiangmen, Ningbo, Shanghai, Shenzhen, Tianjin, Weihai und Zhuhai.

Die Untersuchung der Weltbank kann auf deren Website abgerufen werden unter <http://siteresources.worldbank.org>.

## Binnenwirtschaft

Margot Schüller

### Airbus und Boeing setzen auf weitere Expansion des chinesischen Marktes

Einem Bericht des Flugzeugherstellers Boeing zufolge wird sich der chinesische Markt in den nächsten zwei Dekaden weiter rasant entwickeln. So rechnet Boeing damit, dass China bis zum Jahr 2025 rund 2.880 neue Flugzeuge mit einem Kaufwert von rund 280 Mrd. USD anschaffen wird. Damit würde sich die Zahl der zivilen Flugzeuge in China auf rund 3.900 verdreifachen.

Das Unternehmen geht davon aus, dass China im o.g. Zeitraum weiterhin die am schnellsten wachsende Wirtschaft (6,6% in China gegenüber 3,1% im weltweiten Durchschnitt) sein wird. Das jährliche Wachstum der Luftfahrt wird mit 7,9% in China gegenüber 4,9% weltweit angesetzt. Der Inlandsmarkt wird sich Boeing zufolge jährlich um 8,8% ausweiten. Randy Baseler, Vizepräsident von Boeing, weist darauf hin, dass seit 1990 die Zahl der Flüge um das 13-fache zugenommen habe, die Ausweitung der Flotte mit dieser Entwicklung